

Freizeit für den Assistenzhund

Hilfsmittel mit Herzschlag brauchen Pausen...



Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie oft man sich von anderen Leuten die Aussage „Der arme Hund, der muss ja dann nur arbeiten. Das ist doch kein Leben!“ anhören darf. Für mich Grund genug, um einfach mal auf die Thematik „Freizeit“ näher einzugehen.

Ein Assistenzhund ist immer am Arbeiten...?

Zu aller erst einmal zu der oben erwähnten Aussage: Ich frage mich tatsächlich, wie sich solche Menschen meinen, aber eben auch den Alltag von Behinderten oder Kranken im Allgemeinen, eigentlich vorstellen. Scheinbar ist es manchmal tatsächlich so, dass bei solchen Aussagen die Meinung dahinter steht, dass man sich den ganzen Tag von A nach B bewegt, immer unterwegs ist und vor allem deutlich mehr Bewegung oder Aktion hat, als ein gesunder Mensch. Wenn man dann auf Verdacht solche Aussagen mit der Frage: „Haben Sie eine Lesebrille?“ kommentiert, gibt es meist den ersten Verdutzten Blick und regelmäßig ein zögerliches „Ja...“ worauf ich dann, natürlich übertrieben irritiert, folgendes feststelle: „Aber Sie haben die ja gar nicht auf?!?“. In 90% der Fälle antwortet mir mein Gegenüber nun folgendes: „Natürlich nicht, ich bin ja gerade auch nicht am lesen“. Da ist er nun... mein großer Moment um anzumerken, dass man also in den meisten Fällen ein Hilfsmittel nie 24h am Tag im Einsatz hat, auch, wenn man es für den Fall der Fälle immer dabei hat.

Ähnlich ist es mit unseren Assistenzhunden. Natürlich habe ich Yoshi so gut wie immer an meiner Seite, aber sowohl unterwegs als auch Zuhause weiß mein Kuschelmonster genau, ob und wann er sich auch einfach mal zurückziehen und/oder schlafen kann. Immerhin bekommen Hunde, dank ihrer ausgeprägten Sinnesleistungen, auch in Zuständen des Schlafes oder der Entspannung mehr als über deutlich mit, was um sie rum passiert und demnach auch das, was gerade bei bzw. mit ihrem Menschen los ist.

Unterwegs bekommt er, so wie jeder normale Hund auch, immer wieder die Möglichkeit geboten, um zu schnüffeln oder auch mal Kontakt zu anderen Zwei- oder Vierbeinern aufzunehmen.

Dazu kommen dann natürlich die normalen Beschäftigungen, welchen eigentlich jeder Hundebesitzer mit seinem Hund nachgeht: Spiel, Spaß, Training und Kuschneln.

Sonstige Aktivitäten und besondere Beschäftigung für den Assistenzhund

Vorab der Hinweis: Die Arbeit und dadurch auch die Auslastung eines jeden Assistenzhundes ist unterschiedlich. Es wäre fatal zu behaupten, dass man also in diesem Fall alle Hunde gleich bewerten oder behandeln sollte.

Fakt ist, dass jeder Hund individuell für sich und seine Ansprüche passend gefördert oder ausgelastet werden sollte. Für manche Hunde bedeutet das, dass ihnen ein gewisses Maß an körperlicher Arbeit als Ausgleich gut tut. Andere Hunde freuen sich, wenn sie einfach mal nur für sich irgendwo im Grünen sitzen können, um die Natur um sich herum zu beobachten. Wiederum andere Hunde möchten gerne ihr Köpfchen benutzen und freuen sich entsprechend über Intelligenz- und Suchspiele. Und auch die Sorte Hund, die einfach auch gerne mal, wenn gerade nichts ansteht und es dem Menschen gut geht, nur rumliegt und entspannt oder schläft, gibt es gar nicht so selten.

Jedem Hundebesitzer sollte natürlich klar sein, dass gerade Welpen und Junghunde allem voran erstmal Ruhe und Entspannung brauchen bzw. eventuell auch erstmal lernen müssen, abzuschalten. Werden sie zu früh zu sehr gefördert, dann werden sie mit zunehmendem Alter natürlich auch immer mehr und mehr Auslastung verlangen. So kommt es leider viel zu häufig zu hyperaktiven und hibbeligen Hunden. Solche „Flummy´s“ sind auf Grund des Mangels an Ausgeglichenheit nicht als Assistenzhund zu empfehlen.

Bestimmte Aktivitäten, gerade aus dem Hundesportbereich (z.B. Agility, Zughundesport oder auch einfach nur Joggen gehen) sollten ohnehin erst dann in Angriff genommen werden, wenn der Hund ein bestimmtes Alter erreicht hat, beziehungsweise das Wachstum abgeschlossen und die Gelenke voll entwickelt sind. Ansonsten kann es hier bei einer zu starken Belastung zu Fehlbildungen oder Erkrankungen kommen (z.B. HD, ED, etc.).

Man darf nie vergessen, dass ein gesunder Hund am Tag auch gut und gerne 18-20 Stunden schläft, und dies auch braucht um fit und vital zu bleiben. Und da die Aufgaben eines Assistenzhundes durch aus anspruchsvoll sind, bin ich zeitweise dann doch etwas irritiert, wenn ich höre, dass manche Assistenzhunde teilweise dann noch zwei Mal die Woche am Hundeplatz irgendwelche Hundesportarten mit Ihrem Menschen machen.

Wie gesagt, kein Hund gleicht dem anderen und für manche Assistenzhunde ist das sicherlich eine sinnvolle Beschäftigung, über die sich auch die Hunde selbst freuen. Aber grundlegend sollte immer darauf geachtet werden, dass ein Assistenzhund nicht überfordert wird, auch wenn es sein Mensch eigentlich nur gut meint.

Manchmal ist es da auch einfach nicht verkehrt, auf das eigene Bauchgefühl zu hören und seinen Begleiter genau zu beobachten. Wenn dieser ohne hin glücklich und ausgeglichen wirkt, warum dann etwas ändern? Da spielt es auch keine Rolle, ob Mitmenschen da eine andere Meinung vertreten. Immerhin können diese in den seltensten Fällen tatsächlich ein Urteil über den gesamten Tagesablauf eines Assistenzhundes abgeben, bekommen sie doch meistens nur kurze Momentaufnahmen mit.

Beispiel „Yoshi“

Natürlich habe ich mir im Vorfeld, und auch heute noch immer mal wieder, Gedanken gemacht, wie ich als „chronische Schlaftablette“ einen agilen und bewegungsfreudigen Belgier überhaupt richtig auslasten soll. Diverse Aktivitäten kamen mir dazu in den Sinn, bei vielen hatte ich aber bereits von vorne rein Bedenken, ob diese nicht einen zu starken Kontrast für die Ausbildung als Assistenzhund darstellen.

So finde ich zwar Aktivitäten wie Agility oder auch Schutzhundesport an sich für Schäferhunde sicherlich geeignet, nicht aber für einen Hund, der später ein ausgeglichener und in jeder Situation entspannter Assistenzhund sein soll. Relativ schnell nach Yoshis Einzug bei uns, kam dann die Erkenntnis, dass ich die Überlegungen bezüglich einer Beschäftigung erstmal auf Eis legen kann: Die Bewältigung des Alltags und das normale Training reichten unserem kleinen schwarzen Bärchen vollkommen.

Auch heute noch, knapp ein Jahr nach Yoshi´s Einzug, hat sich daran nichts geändert. Natürlich wurden die normalen Beschäftigungen im Alltag, Gassi-Strecken und auch die Trainingseinheiten und -bereiche Yoshi´s Alter entsprechend angepasst. Aber nach wie vor legen wir enorm großen Wert darauf, dass Yoshi ausreichend zur Ruhe kommt und nach Möglichkeit in jeder Situation entspannen und relaxen kann.

Mittlerweile kenne ich mein Kuschelmonster auch gut genug, um einschätzen zu können, welche Aktivitäten in zu sehr aufputschen (z.B. Bälle werfen, machen wir zwar auch ab und an in Kombination mit „Sitz“/ „Platz“, „Bleib“ und „Lauf“ als Übung zur Impulskontrolle) und welcher er wirklich gerne, aber mit genug Ruhe und Geduld angeht (Suchspiele, vor allem wenn es um das Auffinden von „armen und verletzten Geflügelwürstchen“ geht ;)). Gerade den Bereich „Suchen“ könnte man später vielleicht mal näher in Angriff nehmen, wenn Yoshi seine Ausbildung hinter sich hat und man dann merkt, dass Hund doch gerne noch anderweitig Beschäftigt werden möchte. Aber das lassen wir ganz in Ruhe auf uns zukommen ☺

ASSISTENZHUND
NARKOLEPSIE

НАРКОЛЕПСИЯ
У ПОМОЩНИКА